

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 82=102 (1936)

Heft: 6

Artikel: Gedanken zum Militärskilauf

Autor: Meyer, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zum Militärskilauf

Von Lt. *B. Meyer*, Geb. J. Kp. II/86.

I. Beim gewöhnlichen Skifahrer ist das Skifahren Selbstzweck. Ausnahmen sind diejenigen, die von der Lehre des Skifahrens leben, und die wenigen Leute, die den Ski zur Ausübung ihres Berufes verwenden, z. B. Briefträger. Selbst bei den Bergsteigern, bei denen der Ski ursprünglich nur Mittel zum Besteigen der Berge im Winter war, ist das Skifahren in den Bergen Selbstzweck geworden.

Ganz anders steht es mit dem militärischen Skilauf. Wir würden besser sagen, mit der militärischen Verwendung des Skis. Immer und immer wird die militärische Aufgabe im Vordergrund stehen. Der Ski ist nur eines der Mittel zur Erreichung des militärischen Zieles. Sagen wir es gerade heraus: der Ski ist im Militär fast immer ein notwendiges Uebel.

Es ist selbstverständlich, dass immer und immer wieder das Skifahren als Selbstzweck im Militärskilauf sich durchsetzen will. Das gleiche zeigt sich ja auch beim Schiessen. Auch hier dringt oft verderblicher Weise Schiessen als Sport, Schiessen als Selbstzweck, sagen wir kurz: Schützenfest, in unsere Armee ein. Das ist natürlicherweise eine Gefahr, der jede Milizarmee ausgesetzt ist.

Die Landesverteidigung verlangt Skitüchtigkeit. In jedem Truppenkörper sollte eine Anzahl skigewandter Leute sein. Aber wenn wir das dadurch zu erreichen suchen, dass wir diesen eine Täuschung über das militärische Skilaufen vorgaukeln, die sie nur zu gerne glauben, dann müssen wir uns die Wirkung für den Krieg wohl überlegen. Könnten wir unsere Militärskiläufer in einem Krieg gebrauchen? Sind sie für die Aufgaben, die ihnen dann gestellt werden, vorbereitet? Müssen wir uns im Krieg nicht anklagen, unsere vermeintliche militärische Skiausbildung sei nur Skisport in Uniform gewesen?

Dem wird man immer den Einwand entgegenhalten, dass man zuerst Skiläufer ausbilden müsse, das militärische käme nach. Doch, hat sich die Lage in den letzten Jahren nicht gründlich verändert? Skifahren ist fast zu sehr Modesport geworden. Es hat heute genügend Skifahrer unter den jungen Soldaten. Wo das nicht der Fall ist, da kann durch Unterstützung des zivilen Skilaufs, insbesondere des Schulskilaufts, bessere Arbeit geleistet werden als durch Militärskikurse.

Was uns not tut, ist militärische Wintervorbereitung. Sie wird dort nie zu ihrem Recht kommen, wo Skitechnik im Vordergrund steht.

II. Man glaube doch nicht, dass es für den Krieg im Winter in den Bergen nicht besondere Aufgaben gäbe, die man im Frieden wenigstens durchdenken soll. Die Frage des Nachschubes wird in unsern Bergen im Winter jede grosse Operation zum Scheitern verurteilen. Kleine im Sommer vergeblich berannte Punkte werden bei der im Winter vielleicht verminderten Belegung dem überraschenden Handstreich besonders ausgesetzt sein. Hier und bei Aufklärungspatrouillen kann der Ski im Kampf Dienste leisten. Seine Hauptarbeit wird aber in der Erleichterung der Verbindung in der Front und nach hinten liegen. Der Ski wird mit anderen Mitteln zur Beförderung von Nachrichten und Nachschub dienen. Ausrüstung und Nachschub bestimmen im Winter viel mehr als im Sommer den militärischen Erfolg.

III. Aus der militärischen Verwendung des Skis ergeben sich die Anforderungen an eine militärische Skiausbildung. Sie wird zweckmässigerweise mit der Winterausbildung zusammengelegt und umfasst deshalb:

1. Ausbildung in den Waffen. Verwendung und Aufstellen der Waffen in Winterverhältnissen. Lehre von der Waffenwirkung im Winter.

2. Ausbildung in Gebirgskenntnis. Lawinen, Schneebretter, Anlegen von lawinensicheren Spuren, Aufsuchen Verunglückter, Ausnützung der toten Winkel, Ausnützung von Nacht, Nebel und Sturm, Gebrauch von Kompass und anderen Hilfsmitteln (deren Wichtigkeit viel zu sehr betont wird), Bau von Höhlen und Unterständen.

3. Ausbildung in praktischen Uebungen. Ausführung von Kampfpatrouillen, Nachrichtenpatrouillen, Nachschubpatrouillen mit entsprechender Ausrüstung und Aufgabe. Diese Uebungen werden je nach Gelände und Schneeverhältnissen z. T. in der Nacht und unter Annahme von Lawinengefahr durchgeführt.

IV. Beispiele:

1. *Nachschubpatr.* Skikurs im Arflinahaus des Bat. 99 (ob Fideris). Lebensmittel werden sonst durch Pferdeschlitten befördert. Der Kurskdt. befiehlt Nachschub durch Patr. zur Ausführung folgender Uebungen:

a) Patr. zum Munitionsnachschub (Lebensmittel oder Holz) geht nach Einbruch der Nacht nach Fideris und kommt vor Tagesanbruch wieder in die Heuberge.

b) Patr. zum Lebensmittelnachschub ebenfalls in der Nacht nach Jenaz.

Allgemeine Bestimmung: Die Front verläuft so, dass der Kistenstein in Feindeshand ist, Pt. 2436 in unserem Besitz ist und um die Schutzhalde und das Mattlishorn gekämpft wird. Beim

Anlegen der Spur im Kessel der Heuberge ist auch darauf zu achten, dass sie Fliegern möglichst wenig auffällt.

(Jede Anlage einer Nachschubpatr. muss darauf Rücksicht nehmen, dass solche Uebungen, mögen sie noch so kriegsfallähnlich sein, leicht von den Leuten als blosse Belästigung empfunden werden. Sie soll daher immer einen wirklichen Zweck haben.)

Diese Uebung kann mit einer Rückschubübung (z. B. Verwundete) zusammengekoppelt werden.

2. *Nachschubpatr. in die vorderste Linie.* Skikurs und allg. Lage wie vorher. Es ist gelungen, im Schneesturm in den Besitz des Mattlishorns zu kommen. Noch während dem Schneefall oder in der Nacht ist die Besatzung mit Munition, Lebensmitteln und Befestigungsmaterial zu versehen. Die Spur ist möglichst lawinensicher anzulegen.

Lt. X. wird mit diesem Nachschub beauftragt. Er überdenkt das Gelände nach Kroki, Photographie oder eigener Erinnerung, organisiert die Nachschubpatr. und geht mit zwei Leuten voraus, um die Spur für die Lastträger anzulegen.

3. *Nachrichtenpatr.* Skikurs und allg. Lage wie vorher. Der Feind beginnt mit Skifahrern einen überraschenden Angriff vom Strassberger Fürkli Richtung Arflina-Furka, um die Verbindung Prättigau-Schanfigg zu zerreißen, die weiter westlich nur schwer herzustellen ist.

a) Patr. nach Neutieja zum Reg. Kdo. über Alp Nova-Unter-Larein.

b) Patr. zum Nachbarbat. auf der Peister Alp.

4. *Verbindungspatr.* Das Reg. Kdo. glaubt, dass sich im Gebiet von Blümliried eine Lücke in der Front befindet. Das Bat. Kdo. Heuberge sendet eine Patr., bestehend aus einer Lmg.- und einer Füsiliergruppe der Front entlang bis nach Plan da Gorz. (Verbindungspatr. unterscheiden sich von Nachrichtenpatr. in Organisation und Bewaffnung.)

5. *Aufklärung mit Kampfauftrag.*

6. *Handstreich.* Beispiele zu beiden anzuführen erübrigt sich. Es soll aber immer eine vernünftige Annahme zugrundeliegen. Diese Uebungen werden als Uebungen auf Gegenseitigkeit gespielt.

7. *Spitzenpatr. und Seitenpatr.* Beide dürften bei unseren Verhältnissen im Winter wenig vorkommen. Bei Uebungen ist darauf zu achten, dass sie sehr stark und genügend bewaffnet sind und grossen Vorsprung haben. Eine Verbindungslinie im Sinne der Spitzenpatr. auf der Strasse darf im offenen Gelände zweckentsprechend ersetzt werden.

8. *Verbundene Uebungen.* Gleiche Annahme wie vorhin. Die Beobachtung vom Schafbodenkopf ergibt, dass sich die feindliche Besatzung des Grates zwischen Girensnitz und Pt. 2262 anscheinend vermindert hat. Der Kp. Kdt. des Raumes Schafbodenkopf-Tarnuz weiss, dass ein richtiger Angriff unmöglich ist und sicher sehr viel Blut kosten würde. Er weiss auch, dass die Moral seiner Truppe unter der Untätigkeit schwer leidet. Er entschliesst sich zum Versuch eines Handstreichs.

Am Abend vor einer sehr dunkeln oder Schneenacht stellt er seine besten Skiläufer und Kämpfer im Wald nordwestlich des Zieles bereit, ohne jeden unnötigen Ballast, nur mit den Waffen. Er lässt dieser ersten Gruppe in grossem Abstand eine mit Abwehrwaffen und Ersatzmunition für die erste Abteilung versehene zweite kleine Abteilung folgen.

Innerhalb seiner alten Stellung, die er noch nicht wesentlich geschwächt hat, bereitet er eine dritte grössere Kolonne mit Verteidigungsmaterial und voller Ausrüstung vor. Sobald der Handstreich gelungen ist, wird sie abgeschickt. Sie geht auf dem besten und kürzesten Wege zum Ziel.

Aehnliche verbundene Uebungen lassen sich auch für die Verteidigung z. B. unter der Annahme eines örtlichen feindlichen Durchbruchs oder einer Schneeverweh der eigenen Linien durchführen.

V. Wem diese Aufzählung der winterlichen Patrouillentätigkeit noch nicht genügt, der wird leicht noch andere Aufgaben militärischer Wintertätigkeit finden.

Können wir aber verlangen, dass Soldaten und Unteroffiziere einen solchen Winterdienst, der bedeutend strenger als der Sommerdienst ist, freiwillig machen? Nein, das werden sie nicht tun. So lange unsere Wintertätigkeit auf Freiwilligkeit beruht, werden wir nur zivile Skikurse in Uniform durchführen können. Ganze Kompagnien in den Winterdienst zu schicken hat den Nachteil, dass dann immer einige Nichtskifahrer dabei sind und der Dienst wegen der Ungeübtheit des gesamten Kadets wenig Erfolg haben wird.

Wenn aber jedes Jahr 4 Leute jeder Kompagnie ihren Wiederholungskurs im Winter in einer besonders zusammengestellten Kompagnie mit unter Instruktionpersonal stehendem Kader leisten, dann spüren die Kompagnien diesen Verlust nicht und kommen so zu einem kleinen Stock im Winterdienst ausgebildeter Truppe.

Anmerkung der Redaktion: Auch die Vorschriften des E. M. D. betonen, dass die freiwillige Skitätigkeit sich auf die Technik zu beschränken habe, die taktische Tätigkeit aber Sache der Armee sei. Seit drei Jahren haben denn auch schon Wiederholungskurse im angeregten Sinne in der 1., 2. und neuerdings der 6. Division stattgefunden.